



Glückspilze: Ob Hunde, Katzen oder Schildkröten – die Mehrzahl hat heute ein neues Heim.

Ein Plätzchen gesucht und gefunden

Rund 100 heimatlose Tiere haben wir Ihnen 2008 vorgestellt. In Tierheimen warteten sie auf **ein neues Zuhause**. Die meisten von ihnen hatten Glück. Die neuen Besitzer von fünf Vierbeinern erzählen, wie es diesen heute geht.

Text **Susanne Rothenbacher** Fotos **Peter Mosimann**

Alles ist fremd, nichts riecht vertraut – und kein Mensch ist da, den man kennt: Wie verkraftet es ein Hund oder eine Katze, im Tierheim zu landen? Wie schnell kann sich ein Tier in einem neuen Zuhause einleben?

Im vergangenen Jahr hat die «Schweizer Familie» 72 Geschichten von Tieren erzählt, die aus irgendeinem Grund heimatlos wurden. 39 Hunde, 34 Katzen, 4 Kaninchen, 8 Degus, 6 Zebrafinken, 5 Fische und 2 Wasserschildkröten kamen in diesen Geschichten vor. Die meisten von ihnen haben ein neues Zuhause gefunden. Fünf dieser Glückspilze haben wir besucht und mit ihrer neuen Familie porträtiert.

Nicht ein neues, sondern sein altes Zuhause hat der Kater Knöpfli gefunden. Wobei Knöpfli gar nicht Knöpfli hiess, sondern Tigi. Er war auch nicht heimatlos – er hatte sich nur nicht mehr daran erin-

nern können, wo er wohnte. Mit 18 Jahren auf dem Buckel – das entspricht ungefähr 87 Menschenjahren – dürfen auch Katzen etwas tatterig werden.

Der Besitzer von Tigi glaubte, der Kater habe sich verkrochen, um zu sterben. Umso überraschter war er, als er Tigi in der «Schweizer Familie» sah – der als Kater Knöpfli ein Plätzchen suchte.

Wie lange aber muss ein Tierheim ein Findeltier behalten, bevor es weiterplatziert werden darf? Muss der Besitzer eines entlaufenen Tieres den Aufenthalt im Tierheim bezahlen? Würde der Katze ein Balkon reichen? Gibt es Vorschriften, wie

BUCHTIPP:

«Tier im Recht transparent», von **G. Bolliger, A. F. Goetschel, M. Richner, A. Spring**. Verlag Schulthess Juristische Medien, 49 Franken, erhältlich unter www.tierimrecht.org

oft man mit einem Hund rausmuss? Darf man sein verstorbenes Kaninchen im Garten beerdigen? Was passiert mit dem gemeinsamen Hund, wenn die Partnerschaft zerbricht?

Das Halten von Tieren wirft viel mehr Fragen auf, als man auf den ersten Blick glaubt. Wer mit einem Tier lebt, muss sich darüber im Klaren sein, dass er damit grosse Verantwortung übernimmt, Verpflichtungen eingeht und gesetzliche Vorschriften einhalten muss. Bis vor kurzem gab es dazu kein Nachschlagewerk. Die Stiftung für das Tier im Recht hat diese Lücke nun gefüllt. Das Buch «Tier im Recht transparent» gibt auf 560 Seiten zu allen wichtigen Rechtsfragen Antworten, von der Anschaffung eines Heimtieres bis über seinen Tod hinaus. Die Autoren schreiben nicht in von Paragraphen wimmelndem Juristendeutsch, sondern greifen Fragen aus dem Alltag auf und beant-



Fiona Wälchli über Kofi

«Dank Kofi unternimmt die Familie mehr»: Fiona Wälchli mit dem Labradormischling, den ihre Eltern aus dem Tierheim Arche in Chur abgeholt haben.

«**Ich habe Kofi** von Anfang an ins Herz geschlossen. Und er mich. Von der ganzen Familie waren meine Mama und ich diejenigen, die wieder einen Hund wollten. Sämi, unser alter Hund, ist vor einem Jahr gestorben. Für mich ist Kofi ein Kumpel. Es ist lässig, mit ihm unterwegs zu sein. Er spielt fürs Leben gern Versteckis. Und jetzt, im Winter, tollt er total begeistert

im Schnee herum. Dank Kofi unternimmt auch die Familie mehr. So haben wir kürzlich an einem Wochenende alle fünf zusammen neue Wanderwege erkundet. Kofi ist hyperaktiv, ein richtiger Gischpel. Das ist schon eine Herausforderung. Muss er an der Leine gehen, lässt er sich sehr leicht ablenken. In der Stadt kann er schon stressen. Deshalb üben meine Mama

und ich mit ihm, anständig Fuss zu gehen. Gelehrig wäre er ja – obwohl er ab und zu recht bockig reagieren kann. Männer sind Kofi nicht geheuer. Sogar vor Papa hatte er Angst, als er zu uns kam. Heute machen die beiden zusammen Bergtouren. Wobei sich Kofi anfänglich ziemlich ungeschickt angestellt hat und an den dümmsten Stellen kopflos Schmetterlingen hinterher-

gejagt ist. Angst, dass Kofi abstürzen könnte, hatte ich dennoch nie. Der Papa und der Kofi haben das schon im Griff. Manchmal denke ich, ich hätte gerne einen mutigeren Hund. Kofi ist nicht nur sehr sensibel, er kann auch ein richtiger Hösi sein. Allerdings – wenn ich mit ihm allein zu Hause bin, gibt er mir durchaus das Gefühl, dass er aufpasst. Kofi gehört zu uns – so, wie er ist.»

worten sie sachlich und leicht verständlich. Anlass für diesen Effort gab nicht zuletzt das neue Tierschutzgesetz, das am 1. September 2008 in Kraft getreten ist.

Die Herausgeber von «Tier im Recht transparent» hoffen, dass der Ratgeber hilft, das allgemeine Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit Tieren zu stärken. Manches Tier würde nicht im Tierheim landen, wenn seine Besitzer besser informiert wären. Wobei sich hinter den 72 Geschichten aus 9 Tierheimen auch tragische Schicksale verbergen: von Menschen, die ihre Tiere liebten und sich trotzdem von ihnen trennen mussten, weil sie nicht mehr für sie sorgen konnten. Sei es, weil sie krank wurden, sei es, weil sie selber ins Altersheim mussten. ■



«Entweder die oder keine»: Nathalie Billeter und Martin Meyer aus Zürich über die Spanieldame Ronja, die das Tierheim Brunnhalde in Untersiggenthal AG vermittelte.

Martin Meyer über Ronja

«Wir waren nicht die Einzigen, die sich für Ronja interessierten. Aber wir wussten: entweder die oder keine. Als wir die Zusage hatten, zogen wir sofort los und gingen im Hundefachgeschäft dick einkaufen. Ich hatte schon immer Hunde – den ersten brachte mein Vater nach Hause, als ich acht Jahre alt war. Es war ein Spaniel, wie Ronja. Ronja gefällt uns, weil sie so stur ist. Sie darf stur sein, folgen muss sie dennoch. Ihr dies

beizubringen war eine Geduldsprobe. Aber wir haben einen langen Atem. Anfangs konnte man sagen, Fuss, Ronja, und sie tat keinen Wank, sass da, als ob sie zur Salzsäule erstarrt sei, und zuckte nicht mal mit dem Ohr. Deshalb haben wir mit ihr eine Hundeschule besucht. Jetzt üben wir jeden Tag ein bisschen Gehorsam. Und es wird immer besser. Wir vermuten, dass Ronja nicht nur Gutes erlebt hat. In der

ersten Zeit zuckte sie jedes Mal zusammen, wenn man einen Schuhlöffel in die Hand nahm. Vor dem Schirm fürchtet sie sich bis heute. Spielen würde sie zwar gerne, scheint aber nicht zu wissen, wie das funktioniert. Bis vor kurzem schnappte sie, wenn wir versuchten, ihr einen Ball wegzunehmen. Allmählich begreift sie, dass das Spiel weitergeht, wenn sie den Ball hergibt. Rituale sind für Ronja sehr wichtig. Wenn Nathalie abends

nach Hause kommt, muss sie als Erstes mit Ronja aufs Sofa sitzen und sie herzen. Erst dann kann sie den Mantel ausziehen. Am glücklichsten ist Ronja, wenn wir zu dritt etwas unternehmen – meistens an den Wochenenden. Wenn sie dann laut bellend vor uns die Treppe runterhüpft, klingt ihr Bellen immer so, als ob sie lachen würde. »

Linda Zwahlen über Mr. Murphy

«Eine Katze wie Mr. Murphy habe ich noch nie erlebt. Er hält das ganze Haus auf Trab. Eigentlich wollten wir keine zusätzliche Katze. Wir haben schon vier. Und einen Hund.

Und eine Schildkröte. Als Mutter von zwei Mädchen, Musikerin und Musiklehrerin bin ich genug ausgelastet. Trotzdem. Als ich Mr. Murphys Foto in der «Schweizer Familie» sah, liess mich sein Schicksal nicht mehr

los. Taub und vernachlässigt. Ich hatte Mitleid mit dem weisen Kater. Zweimal rief ich im Tierheim an, fragte, ob er einen Platz gefunden hat. Zweimal hiess es, niemand interessiere sich für ihn. Da hielten wir eine

Familiensitzung ab, und alle gingen mit einem Lächeln vom Tisch. Worauf wir ins Tierheim führen und ihn holten. Als er ankam, ging er auf alles los, was vier Beine hatte. Dem Hund, den Katzen, dem Nachbarhund – allen kratzte er die Nase blutig. Und dann seine Stimme. Die ist einmalig. Ich habe noch nie eine Katze so schreien gehört. Seine Zeit war nachts um drei. Dann schrie Mr. Murphy nach Futter. Je länger, je lauter. Ich hätte ihn nie wieder hergegeben. Er ist ja nicht nur eigenwillig – er ist auch die Liebenswürdigkeit in Person. Aber alles hat seine Grenzen. Wie er sich schliesslich einlebte? Ich redete viel mit ihm, sagte ihm, dass auch er sich in unsere Gemeinschaft einzufügen habe. Wir konfrontierten ihn immer wieder mit den anderen Tieren, bis er merkte, dass er genug zu fressen bekommt. Mit Aisha, dem Hund, hat Mr. Murphy sogar Freundschaft geschlossen. »



«Mr. Murphy hat einen Mordshunger»: Linda und Daria Zwahlen aus Rüschegg BE. Den Kater, der wie ein Baby schreien kann, holten sie aus dem Tierheim beider Basel. »

Daniel Kysela über Mao

«Ich erwartete nicht, dass Mischka auf mich zukommt, als ich ihn im Tierheim anschauen ging. Schliesslich ist er als sehr unzugänglich beschrieben worden. Das Heft, in dem der Kater vorgestellt wurde, ist mir in einem Restaurant in die Finger gekommen. Er interessierte mich sofort. Meine Ex-Freundin und ich hatten drei Katzen. Als wir uns trennten, war klar, dass die Katzen bei ihr bleiben. Sie konnte ihnen ein Haus und Freilauf bieten. Ich hingegen zog in eine Wohngemeinschaft – kein idealer Ort für Katzen. Jetzt aber habe ich wieder eine eigene Bleibe und Platz genug für einen vierbeinigen Wohnpartner. Tatsächlich liess sich Mao – so heisst Mischka heute – im Tierheim überhaupt nicht anfassen. Ganz vorsichtig nahm er ein paar Körner Trockenfutter entgegen, die ihm die Tierpflegerin hinhielt. Mich störte sein Misstrauen nicht, im Gegenteil,

allzu aufdringliche Katzen mag ich nicht. Am ersten Abend stieg Mao aus dem Transportkorb, legte sich ins Katzenklo und schlief ein. Ich dachte, irgendwann interessiert es ihn schon, wohin es ihn verschlagen hat. Aber nach drei Stunden schlief er immer noch. Da hob ihn hoch und trug ihn zum Sofa. Er sollte nicht meinen, das

Klo sei sein Bett. Ich war total erstaunt, dass Mao nicht herumzappelte, sondern seinen Kopf in meiner Armbeuge verbarg und liegen blieb. Er begann sogar, mit den Pfötchen

«Milch zu treten». Das machen Katzen bekanntlich nur, wenn sie sich wohlfühlen. Mao wohnt jetzt seit einem Monat bei mir. Mittlerweile wartet er hinter der Tür, wenn ich nach Hause kommen. Er will sein Futter, manchmal etwas schmusen, dann verzieht er sich wieder. Ja, wir haben es gut miteinander, ich habe den richtigen erwischt. »



«Mich störte Maos Misstrauen nicht»: Daniel Kysela aus Muri AG fand seinen Kater im Tierheim an der Ron in Root LU. »



«Baldur gibt uns viel Halt. Er ist unser Sonnenschein»: Jacqueline und Herbert W. Arni aus Solothurn. Der Bernhardiner stammt aus dem Tierheim Paradiesli in Ennetmoos NW.

Jacqueline Arni über **Baldur**

«**Baldur kam im** August zu uns. Wir mögen diese grossen speziellen Schweizer Hunderassen – wie Bernhardiner oder Berner Sennenhund. Vor Baldur hatten wir einen Berner Sennenhund. Als ich das Foto von Baldur in der «Schweizer Familie» sah, rief ich meinen Mann an, der beruflich im Fernen Osten unterwegs war, und sagte: Wenn du heimkommst, machen wir einen Ausflug in die Innerschweiz und besuchen das

Tierheim Paradiesli in Ennetmoos. Dort wartet unser nächster Hund auf uns. Es war tatsächlich so: Wir schätzten Baldur vom ersten Moment an. Am 9. September, wenige Wochen nachdem Baldur bei uns eingezogen war, erlitt mein Mann einen Herzstillstand. Nicht zu Hause, sondern während einer Sitzung mit Geschäftspartnern in Hongkong. Ich flog sofort zu ihm. Er lag drei Wochen in einem Spital in Hongkong, bis er transportfähig war. Es ist ein Wunder, dass mein Mann überlebt hat. Seit dem 9. September ist

nichts mehr in unserem Leben, wie es vorher war. Wäre Baldur nicht bei uns – ich weiss nicht, wie ich diese Zeit überstanden hätte. Dank ihm konnte ich zwischendurch sogar lachen, obwohl alles so bitterernst war. Jeden Morgen gehe ich mit Baldur in den Wald und laufe zwei Stunden. Ein- bis zweimal pro Woche fahre ich mit Baldur am Mittag nach Bern und besuche meinen Mann in der Rehabilitation im Anna Seiler-Haus des Inseleospitals. Die The-

rapie meines Mannes verläuft so erfolgreich, dass er sie voraussichtlich Ende Januar beenden kann. Nicht zuletzt war der Name von Baldur etwas vom Ersten, woran sich mein Mann wieder erinnern konnte. Anfangs hatte Baldur nicht verstanden, dass mein Mann nicht mit uns nach Hause kommt. Noch im Auto bellte er, wenn wir uns verabschieden mussten. Die beiden hängen sehr aneinander. Baldur gibt mir und meinem Mann viel Halt, gerade in diesen Monaten. Er ist der Sonnenschein in unserer kinderlosen Familie. »